Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte

Band: 18 (1938-1939)

Heft: 5

Artikel: Europas politische Ökonomie und Planung : Friedrich List's europäische Sendung

Autor: Mächler, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-158528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Europas politische Ökonomie und Planung. Friedrich List's europäische Sendung.

Von Martin Mächler.

In der Geschichte der politischen Ökonomie gibt es keinen größeren konstruktiven Denker als den Deutsch-Amerikaner Friedrich List. Wir sind in seltsamer Verkennung der einzigartigen theoretischen und praktischen Bedeutung dieses Mannes auch heute noch geneigt, andere volkswirtschaftliche Geister höher zu werten als ihn. Der Lauf der Geschichte hat aber den Wert seiner Lehre nicht nur für die unmittelbar hinter uns liegende Vergangenheit aufgedeckt. List, der wie kein anderer vor ihm das Ganze in seiner natürlichen und technischen Einheit sah, der nicht allein alle Teile im einzelnen, sondern auch das geistige Band kannte, das diese Teile zusammenhalten und sie als Ganzes zu umschlingen vermochte, wird auch für die künftige Entwicklung und Gestaltung der Wirtschaft und des Verkehrs, besonders soweit sie die Wirtschaft und den Verkehr der Völker untereinander betreffen, richtungsweisend sein müssen, wenn die Welt einem neuen Ostern entgegengehen soll.

Unabhängig von unserem Ja oder Nein, gemessen allein an dem tatsächlichen Gewicht der praktischen Wirkung, gibt es neben Friedrich List in der Geschichte der modernen politischen Ökonomie nur zwei Männer, die ihm gegenübergestellt werden können. Der eine von ihnen steht im Anfang dieser Geschichte. Die Bedeutung, die Adam Smith (1723/1790) für seine englische Heimat und für ihren Einfluß auf die Welt hatte, kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Neben ihm und List kann nur noch ein Dritter genannt werden — und muß genannt werden, ohne Rücksicht auf Bewertung — Karl Marx. In phantastischer Einseitigkeit hat er zum ersten Mal in vollem Umfange die soziale Frage, das größte innerpolitische Problem der vergangenen hundert Jahre und noch der Gegenwart, entrollt und hat mit seinem „Kapital" den theoretischen Unterbau einer Bewegung geliefert, die in dem sowjetrussischen Experiment und damit in einem der größten weltpolitischen Probleme unserer Zeit zur historischen Realität wurde. Wenn dieses Experiment auch ergeben hat, daß aus der Erbschaft von Karl Marx und auf der Grundlage der ihr entsprechenden Planung keine lebensfähige Wirtschafts-, Siedlungs- und Verkehrsentwicklung durchgeführt werden kann, so wird diese Erbschaft noch immer einen gewissen Raum in der Betrachtung und Kritik der politischen Ökonomie und damit der Siedlungs- und Verkehrsplanung einnehmen.

Die hundert Jahre Wirtschafts-, Siedlungs- und Verkehrsentwicklung, die heute hinter uns liegen, bedeuten zugleich hundert Jahre nachträglicher Bestätigung und Rechtfertigung der Ideen, die Friedrich List entwickelt hat, und darum scheint es an der Zeit, die auffallende Tatsache, daß dieser vom europäischen Standpunkt aus Größte unter den drei genannten Denkern

der politischen Ökonomie an Weltruf noch immer hinter den beiden andern zurücksteht, näher zu beleuchten und ihre Ursachen zu prüfen. Dies ist um so mehr an der Zeit, als Friedrich List der erste war, der für die technische Entwicklung der Eisenbahn den notwendigen geistigen und politisch-ökonomischen Rahmen in einer großartigen, von der Gesamtschau seines deutschen Geburtslandes[1]) aus gesehenen Verkehrsplanung gab, deren Grundgedanken inzwischen das Muster für das weltweite Netz der Eisenbahnen rund um den Erdball geworden sind. Der Kampf gegen England, den Friedrich List Zeit seines Lebens führen mußte, setzt sich in einer höheren Sphäre bis heute fort als ein Kampf zwischen dem Geiste Friedrich List's und dem Geiste des englischen Theoretikers Adam Smith.

Adam Smith, für sein Land einer der mächtigsten Förderer, ist, wie man annehmen kann, ihm selbst unbewußt, vom deutschen und europäischen Standpunkte aus doch durchaus negativ zu werten. Die liberale Lehre vom Atomismus des Staates, bei dem die einzelnen Individuen im freien Spiel der Kräfte zu endlicher Harmonie naturgesetzlich gelangen müssen, die liberale Freihandelstheorie, die dem Güterverkehr den Aus- und Eingang aus und in den Staat weit öffnet, ist für das England des Adam Smith zweifellos richtig gewesen. Aber eben nur für England mit seinen weiten agrarischen Außenräumen, seiner frühen Industrieentwicklung und, was meist vergessen wird, mit seiner auf kooperativer Basis durchgebildeten Weltstadt, seiner City, die in der Lage war, Planung und Entwicklung der freien Wirtschaft und Siedlung sowie des freien Verkehrs innerhalb der Landesgrenzen, dem Empire und darüber hinaus richtunggebend zu beeinflussen, stets zu regulieren und zu sichern. Und gerade diese Tatsache ist von nahezu allen auswärtigen Bewunderern und Nachschreibern des Adam Smith vollkommen übersehen worden. Der Individualismus, der dem englischen Statsbau mit seiner Mittelpunktsbildung und dem englischen Nationalcharakter in seiner Weltbeherrschung und Weltläufigkeit entspricht, bedeutet für die europäische Staatenanhäufung ohne ausreichende Mittelpunktskonstruktion eine vollkommen falsche Einstellung. Derselbe Freihandel, der Großbritannien den billigsten Absatz und die höchsten Gewinne in aller Welt und zugleich die billigsten und vorteilhaftesten Aufkäufe von Gütern aus aller Welt sicherte, war dazu bestimmt, alle anderen europäischen Länder dauernd zu hemmen und im Wettbewerb gegen das an konzentrierter Macht und Geschicklichkeit weit überlegene England niemals aufkommen zu lassen.

Die Lehre Friedrich List's ist schmucklos und einfach wie alle Wahrheit. Er sah, daß sein Vaterland sich so wenig wie irgend ein anderer westeuro-

---

[1]) Geb. 6. 8. 1789 in Reutlingen, Württemberg.

päischer Staat der industriellen und kommerziellen Betätigung entziehen konnte, die nun einmal das wirtschaftliche Schicksal Westeuropas ist. Er sah, daß dieses Land entweder Industrie- und Handelsland sein müsse oder niemals eine Rolle in Europa und der Welt spielen könne, wie sie seiner Größe und Kraft zukam. Er erkannte, daß die tiefste Grundlage des Aufstiegs seines Vaterlandes zum erstrangigen Industrie- und Handelsstaat nur die nationale Einheit sein könne. Er fand diese nationale Einheit in sinnloser Weise zerstört und zerfetzt durch die Mächte kleinstaatlicher Tradition. Sein erstes Streben galt daher dem Niederbruch der Zollschranken, die sich als unübersteigbare Barrieren vor die Industrie und den Handel seines Vaterlandes kreuz und quer durch Deutschland legten. Er war der erste Verkünder des Zollvereingedankens, aus dem dann die Verkörperung der deutschen Einheitsidee herausgewachsen ist. Die Zollschranken im Innern sollten beseitigt, um so fester aber sollten Zollschranken gegen das Ausland da aufgerichtet werden, wo hereinströmende Fertigwaren die noch in den Kinderschuhen steckende deutsche Industrie an der Entwicklung hinderten. Er erkannte, daß auch nach Beseitigung der inneren Zollschranken und nach Aufrichtung eines angemessenen Zollschutzes nach außen deutsche Werktätigkeit und deutscher Handel nicht diejenigen Austauschmöglichkeiten hätten, deren sie bedurften, wenn nicht ein planmäßiges Verkehrssystem, von einem wirtschaftlichen Mittelpunkt aus geleitet, diesen Austausch erleichterte, förderte und, wo er noch nicht bestand, hervorrief.

Dem Ausbau dieses Verkehrssystems, den er selbst von Leipzig als wirtschaftlichen Mittelpunkt Deutschlands aus betrieb, ist der letzte Teil seines Lebens gewidmet gewesen. Er war äußerlich durch vollkommene Erfolglosigkeit gekennzeichnet, innerlich von höchstem Erfolge gekrönt. Er erwartete das Heil nicht wie Adam Smith von einer freien Betätigung aller Kräfte, die nach einem geheimnisvollen Gesetz, wenn sie nur unbehindert walten durften, endlich zur Harmonie gelangen würden, er erwartete ebenso wenig, daß jemals auf dieser leidvollen Erde ein Zustand völliger wirtschaftlicher Zufriedenheit von allen wirtschaftenden Menschen erreicht werden könnte. Er glaubte nicht, daß nun das Proletariat die Messiasrolle übernehmen könnte, zu der die anderen ungeeignet waren. Einen solchen Messias, das erkannte sein nüchterner und wahrhaftiger Geist klar, gab es in Wirklichkeit nicht. Aber etwas war da im wirtschaftenden Menschen, eine Kraft, die, sinngemäß ausgebildet, die Möglichkeit allmählichen Aufstieges jedem gab, der diese Kraft besaß und Verhältnisse vorfand, die die Anwendung dieser Kraft wirklich erlaubten. Dieses eine und höchste Heil war für ihn die Produktivkraft selbst. Die Kraft des Kulturmenschen, durch Bearbeitung und Verarbeitung der in der Natur vorhandenen Stoffe höhere Werte zu erzeugen, war der Faktor, auf den seiner Ansicht nach der ganze Staat aufgebaut werden mußte, wenn eine fortlaufende qualitative Erneuerung eingeleitet werden soll. Von

diesem Faktor handelt seine Theorie der produktiven Kräfte, deren energiepolitische Bedeutung uns besonders in den letzten Jahren im negativen Spiegelbild der Arbeitslosigkeit, aber auch in den Versuchen der Arbeitsbeschaffung innerhalb von „Jahresplänen" deutlich vor Augen geführt worden ist.

Wohl ist der deutsche Einheitsgedanke nach Friedrich List's Hinscheiden (1846) tatsächlich durchgeführt worden ,wohl hat das Reich, das er nicht mehr geschaut hat, den Gedanken der inneren Zollfreiheit und des äußeren Schutzzolles grundsätzlich durchgeführt, wohl ist auch ein Verkehrssystem geschaffen worden, das dem von List entworfenen Plan ungefähr entsprach, ja, in gewisser Weise noch über ihn hinausging. Aber das eine, worauf List als auf den eigentlich tragenden Faktor des Staates hinwies, nämlich die Produktivkraft, ist weder der Gründer dieses Reiches geworden, noch hat sie später die tragende Rolle zu übernehmen gehabt, die List ihr zugedacht hatte.

Friedrich List ist, wie jeder klardenkende Nationalökonom und Staatsmann, selbstverständlich auch nur aus seiner Zeit heraus zu verstehen. Er maß die Gestalt und die Kraft des damaligen Deutschlands an der Gestalt und der Kraft des höchstentwickelten Staates, nämlich Großbritanniens, und setzte seinem Lande das Ziel, diesem Hauptrivalen ebenbürtig zu werden. Er erkannte, daß die Grundlage, auf der diese Ebenbürtigkeit allein erwachsen konnte, eben die Grundlage der geschlossenen Nationalität war. So galt sein erster Kampf den künstlichen Schranken, die die Glieder der Nation voneinander trennten. Im übrigen erkannte List selbst klar, daß das nationale Prinzip kein Endziel sein könnte. Dadurch eben unterscheidet sich List grundsätzlich von fast allen anderen volkswirtschaftlichen und philosophischen Theoretikern, als er in der Fülle der eigenen Kenntnisse und Erkenntnisse immer den klaren Blick dafür behielt, daß jedes auch von dem einsichtigsten Menschen gesteckte Ziel niemals ein Endziel, sondern immer nur ein Durchgangsziel sein konnte.

Was List, der Realpolitiker, von Karl Marx, dem Sozialphantasten, unterscheidet, ist die tiefe Erkenntnis, daß es für das Menschengeschlecht einen Weg zum ewigen Frieden und zum wirtschaftlichen Wohlbefinden aller Menschen tatsächlich nicht gibt. Wie der wirtschaftliche Kampf innerhalb der Grenzen der gleichen Nationalität niemals aufgehoben werden kann, man müßte denn die Wirtschaft selbst aufheben, so kann auch der wirtschaftliche und politische Kampf zwischen den Nationen niemals aufhören, weil das Leben selbst, sowohl als individuelles wie als Gemeinschaftsleben betrachtet, durchaus Kampfcharakter trägt. Er ließ sich durch die scheinbare Gleichheit der wirtschaftlichen Klasseninteressen über die nationalen Grenzen hinaus nicht dazu verführen, einen horizontalen, internationalen Zusammenschluß der Klassen für möglich zu halten; die Klassen sind ihrerseits durch den Bestand der nationalen Körper miteinander zu großen Lebens-

gemeinschaften verbunden, die bei aller inneren Gegensätzlichkeit der Interessen und trotz aller sich daraus ergebenden inneren Kämpfe doch um des gemeinsamen Lebens willen genötigt sind, nach außen tatsächlich als einige und einheitliche Gemeinschaftskörper aufzutreten. Trotzdem aber bleibt das nationale Ziel, das Friedrich List aufgestellt hat, auch für ihn nur Durchgangsstufe.

List ging von der Tatsache des englischen Aufstiegs aus: ein außerordentlich einheitlich entwickeltes Volk auf isoliertem und stark gegen feindliche Einflüsse von außen gesichertem Territorium*) hatte diejenige nationale Einheitlichkeit gewonnen, die es befähigte, in stetigem Aufstiege zuerst von einem ackerbautreibenden zu einem manufakturtreibenden Volk zu werden und sich dann weiter zu einem einheitlichen Handelsvolk auszubilden. Er erkannte, daß die Nation, der er selbst angehörte, genau die gleiche Kraft des Aufstieges in sich trug. Und er setzte sich als Realpolitiker das erreichbare Ziel, diejenigen Maßnahmen aufzuzeichnen, durch die seine Nation zum gleichen Aufstieg befähigt würde. Diese Maßnahmen bestanden vor allen Dingen in der inneren Geschlossenheit, im gemeinsamen Schutz der zu entwickelnden Industrien nach außen und in der Anlage eines Verkehrssystems, in dem sich der eigentliche Blutlauf des nationalen Aufbaues vollziehen konnte. War das Ziel der Entwicklung zu einem England ebenbürtigen Industrie- und Handelsstaat von Deutschland einmal erreicht, dann hätte List selbstverständlich neue Ziele gefunden und gesetzt.

Man hat das List'sche System als Neomerkantilismus bezeichnet. Diese Bezeichnung ist falsch, weil sie äußerlich ist. Der Merkantilismus hatte mit der Nation nichts zu tun. Er war ein dynastischer Egoismus in zufälligen territorialen Grenzen und mit kameralistischen Methoden. Der Gedanke des Nationalen ist bei List nicht verknüpft mit Egoismus und Dynastie oder der fürstlichen Hofkammer. Nationale Einheiten sind für ihn organische Einheiten mit gemeinsamer Kultur. Wo er Abschließungsmaßnahmen und Schutzsysteme um diese nationalen Einheiten herumbaut, da sollen diese Schutzsysteme sich jedenfalls nicht zu unübersteigbaren Mauern anwachsen, hinter denen ein kleiner, kleinstaatlicher Klassenegoismus sein Unwesen treibt, sondern sollen diese Schutzwälle nur dazu dienen, daß sich unter ihrer Deckung die schöpferischen Kräfte der Kultureinheit zu höchster Blüte entfalten. Nicht um die nationalen Einheiten abzuschließen von der lebendigen Teilnahme an der Entwicklung der Menschen und des Erdballs, baut List sein Schutzsystem, sondern nur um diese nationalen Einheiten mit voller Lebenskraft für ihre Aufgaben im Gesamtorganismus auszurüsten. Er will nur das Schwache und nicht Lebensfähige auf diejenige Entwicklungsgrundlage stellen, die ihm ein allmähliches Erstarken zu höchster Lebenspotenz sichert, ohne dadurch die volle Lebensblüte der anderen Einheiten irgendwie zu beeinträchtigen. Der erhabene, lebensraumordnende und

*) Siehe auch Martin Mächler: „Isolierung oder Weltverbundenheit", Schweizer Monatshefte Heft 8, Nov. 1936.

staatenbauliche Gedanke, der diesem System zugrunde liegt, ist himmelweit verschieden von der kleinlichen und pedantischen Idee, auf der die merkantilistischen Dynastenstaaten fußten. Vor dem Geiste Friedrich List's steht in jedem Augenblick das ganze Gebäude oder vielmehr der ganze Organismus, und er ist sich bewußt, daß dieser ganze Organismus eben nur dann in höchster wirtschaftlicher und geistiger Blüte steht, wenn alle Einzelheiten, die zu ihm gehören, jede für sich zu dieser höchsten Blüte sich zu entwickeln Gelegenheit gehabt haben.

Es drängt sich heute der Versuch auf, eine Neuformung der List'schen Gedanken für die Gegenwart wenigstens anzudeuten. Die Grundlagen hierzu ergeben sich aus der Frage: Welche Kultureinheiten weist die gegenwärtige Welt auf und welches System der politischen Ökonomie ermöglicht ihre Verbundenheit und ihren Aufbau in Gegenwart und Zukunft? In erster Linie ist die europäische Frage in diesem Sinne zu beantworten. Die Lösung der Weltfrage wird sich daraus mit logischer Konsequenz ergeben; denn darüber kann kein Zweifel mehr bestehen, daß kulturschöpferische Nationen stets auch Verkehrs- und Expansionsvölker, Kolonisationsmächte, also Weltnationen sind. Unsere erste Aufgabe ist es also, ein europäisches Verkehrssystem zu planen und zu schaffen, welches geeignet ist, die demodynamische Entwicklung des europäischen Kraftfeldes raumpolitisch zu ordnen und kulturschöpferisch einzustellen. Aus dem Verkehrssystem der Kultureinheiten Europas wird sich in logischer Folge auch das Verkehrssystem der Kultureinheiten der Welt ergeben müssen, wenn Oswald Spengers pessimistische Prophezeiung vom Untergang der abendländischen Kultur nicht doch noch in Erfüllung gehen soll.

Schöpfernation im Sinne einer einheitlichen Kulturgemeinschaft kann unter den heutigen demodynamischen Verhältnissen nur ein Volk sein, das neben der qualitativen auch eine quantitative Kulturkraft einzusetzen hat, d. h. die rein räumliche, territoriale und auch die zahlenmäßige Kraft, einen Kulturgedanken von einem Mittelpunkt aus weltweit in die Tat umzusetzen. Schöpfernationen in diesem Sinne sind in Westeuropa: England, Frankreich, Deutschland, Italien, und bleibt in Osteuropa trotz ihres gegenwärtigen einseitigen Materialismus und der dadurch bedingten Stagnation und desorganisierenden Entwicklungstendenz die russische Kultureinheit. Von diesen Kultureinheiten ist die englische zugleich im höchsten Grade Kultureinheit im Weltsinne. Ihr Gegenpol, die russische, ist jedenfalls Kultureinheit in einem Sinne, der weit über den Raum der Halbinsel Europa hinausgreift und sich bis nach Ostasien erstreckt, während die übrigen von uns genannten Kultureinheiten als die eigentlichen Kulturzellen des kontinentalen Organismus Westeuropas gelten können. Ein zukünftiger Aufbau Europas und der Welt wird nur möglich sein, wenn einer jeden der von uns genannten Kultureinheiten, durch politische Egoismen unbeirrt, derjenige Wirkungskreis freigelegt wird, der ihr nach ihrer inneren Kraft gebührt.